

Frenetischer Applaus nach Beethoven und Mendelssohn Bartholdy

Konzert: Orchestervereinigung Aschaffenburg und Geigerin Anne Luisa Kramb brillieren – Egmont-Ouvertüre und E-Moll-Violinkonzert

Von unserer Mitarbeiterin
ALEXANDRA KIESER

ASCHAFFENBURG. Die Orchestervereinigung Aschaffenburg gehört zu den renommiertesten Klangkörpern der Stadt. Das Orchester setzt sich vorwiegend aus Laienmusikern zusammen und wird von wenigen professionellen Musikern unterstützt. Das alljährliche Konzert fand diesmal im ausverkauften Stadttheater Aschaffenburg statt. Programmatisch äußerst passend zusammengestellt, wurden am Samstag Gounod, Beethoven und Mendelssohn gespielt. Wie gewohnt unter der souveränen wie präzisen Leitung von Joachim Schüler.

Von Charles Gounods (1818-1893) großem musikalischem Schaffen gilt seine Oper »Faust« als das bekannteste Werk. Im Vergleich zu den zahlreichen Bühnenmusiken und vor allem kirchenmusikalischen Kompositionen fällt die Anzahl seiner sinfonischen Werke sehr gering aus, was jedoch mit der Orchesterlandschaft Frankreichs im 19. Jahrhundert generell zusammenhängt. Lediglich zwei Symphonien aus dem Jahr 1855, eine dritte blieb unvollendet, hat der Franzose hinterlassen.

Davon hat sich die Orchestervereinigung zur Eröffnung ihres Konzerts die Symphonie Nr. 2 Es-Dur erwählt. Bereits im ersten Satz schimmern deutliche Beethoven Anklänge durch, nicht zuletzt durch die gewählte heroische Tonart, auch wenn die Komposition durchaus eigenständigen



Symphoniekonzert der Orchestervereinigung Aschaffenburg (OVA) im Stadttheater Aschaffenburg unter der Leitung von Joachim Schüler. Foto: Armin Lerch

Charakter hat und in ihrer Eleganz »französisch« bleibt. Joachim Schüler führt den Klangkörper mit klarem Schlag, mal reduziert, mal mit ausladender Körpersprache. Der Erregtheit und Unruhe dieses Satzes setzt das Orchester im Larghetto eine fließende Leichtigkeit, die dennoch angenehm spröde bleibt, entgegen.

Charakteristisch für Gounod sind die hörbaren chromatischen Abstiege des Hauptthemas, welches sich die Instrumentengruppen gekonnt gegenseitig zuspielden. Pointiert gelingt der sehr markante, bedrohliche Einstieg in den dritten Satz, dessen energiegeladenen Verlauf die Musikerinnen und Musiker mit der gebotenen Leidenschaft und klarer Artikulation gestalten. Trotz seiner eigenständigen Sprache ist hier auch ein Einfluss Mendelssohns zu hören. Das mitreißende Finale mit der prägnanten Eröffnung und dem schnellen Grund-Allegro gelingt knackig wie temperamentvoll.

Begeisterter und wohlverdienter Applaus bereits zur Pause.

Dramatische Geschichte

Der zweite Teil des Abends beginnt mit »Egmont«, op.84 von Ludwig van Beethoven (1779-1827), genauer gesagt der Ouvertüre aus der entsprechenden Schauspielmusik zu Goethes gleichnamigem Trauerspiel. Von den zehn zum Großteil vergessenen Nummern gehört die Ouvertüre zum Orchester-Repertoirestück. Die essenziellen Themen des »Egmont«, Unterdrückung und Freiheitskampf, sind auch in Beethovens Oeuvre zentral, wie in der »Eroica« oder »Fidelio«. Die dramatische Geschichte des Freiheitskämpfers Egmont wird bereits in der Ouvertüre vorweggenommen. Unmittelbar erklingt die Gewalt politischer Unterdrückung in der kraftvoll gespielten, markanten Einleitung. Dem setzt Beethoven eine seufzende, getragene Melodie entgegen, die der

Klangkörper innig sanft, aber ohne jegliche Sentimentalität interpretiert. Im schnellen Allegro dominieren drohende Schicksalsmotive. Ein erster freiheitlicher Gedanke blitzt auf, den Beethoven immer gewaltiger werden lässt und der sich durch das gesamte Orchester kämpft. Die Beethovenische Schlussapotheose darf auch hier nicht fehlen. Nach einer chorhaften Phase folgt die gewaltige, nicht enden wollende Siegesmelodie. Die Musikerinnen und Musiker laufen noch einmal zu Hochform auf, bis dieses gewaltige Stück schließlich verstummt.

Wohl kein Komponist hatte auf das musikalische Schaffen der unmittelbar folgenden Generationen einen so prägnanten Einfluss wie Beethoven. Einer seiner glühenden Verehrer und Erben war Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847). In seinem Konzert für Violine und Orchester e-Moll, op. 64 lässt er den »Geist der Klassik« quasi noch einmal aufleben und fügt doch gleichzeitig viele Neuerungen hinein. Als Solo-Violinistin des Abends konnte die herausragende Anne Luisa Kramb gewonnen werden. Sie gilt als eine der begabtesten Geigerinnen der jungen Generation. Scheinbar mühelos entlockt sie ihrem Instrument die schillerndsten Töne, meistert die anspruchsvollsten Passagen. Ohne jeglichen Druck gleitet ihr Bogen über die Saiten, während sie mit vollem Körperinsatz und sichtlicher Hingabe Mendelssohn interpretiert.

Ohne langes Orchestervorspiel trägt Kramb unmittelbar das schwungvolle Hauptthema vor.

Aufgenommen vom Orchester wird es variiert und ein kongenialer Dialog zwischen Solistin und Bläsern sowie Streichern, schließlich dem ganzen Orchester, entsteht. Einer virtuosens Kadenz der Solistin gibt Kramb ausreichend Raum zur Entfaltung.

Gesetzt in der herkömmlichen Konzertform, gehen die drei Sätze »schnell-langsam-schnell« fließend ineinander über. Stark zurückgenommen ist das Orchester im 2. Satz, den ein sehnsuchtsvolles, eindringliches Motiv der Violine dominiert. Lebhaft und heiter der 3. Satz, mit Reminiszenz des 1. Satzes. Das beherrschende Thema, einzig von der Solistin vorgetragen, erinnert teils an die bewegte Musik zu »Ein Sommernachtstraum«. Geigerisch wohl die größte Herausforderung dieses Konzerts. Hier kann Kramb ihr Potenzial noch einmal herausstellen. Eine perfekte dialogische Partnerschaft zwischen Solo und Tutti hat Mendelssohn mit diesem Violinkonzert geschrieben. Und die Ausführenden haben es grandios gemeistert.

Einige Debüts

Frenetischer Applaus belohnt eine fantastische Solistin, einen präzisen Dirigenten sowie hervorragend aufeinander eingespielte Musikerinnen und Musiker, von denen an diesem Abend sogar einige debütierten, wie Sophie Schleiermacher (23) bei den Streichern. Nach so viel Applaus hat sich das Publikum eine Zugabe verdient, was Anne Luisa Kramb mit einer Sonate für Violine solo von Bach gerne erfüllt.